

## *Erfahrungsbericht von Alexander Rieger zum Praktikum in TCM in Shanghai an der Fudan University*

### *Zur Unterkunft am Campus:*

Die Studierenden wurden am Campus der Fudan Universität im Wohnheim für internationale Studenten untergebracht. Jeder Student hat ein Einzelzimmer mit Schrank, Schreibtisch, Bett, Klimaanlage und Bad (Waschbecken, Wc und Dusche; Warmwasser) bekommen, welches pro Nacht umgerechnet 10 Euro (incl. Strom) kostete. Somit stimmte die Information der Universität, dass man zwischen dem teureren Einzelzimmer und einem billigeren Zweibettzimmer wählen kann, nicht. Auch die Preisangabe über die Kosten des Zimmers welche wir im Vorfeld bekommen haben, war nicht ganz korrekt. Es hieß, die Einzelzimmer würden pro Nacht zwischen 8,50 und 9 Euro (60 Yuan) kosten und der Strom würde separat abgerechnet (0,61 Yuan/kWh). Am Campus vor Ort fehlten allerdings die technischen Vorrichtungen um Strom separat abzurechnen, weshalb jedem Studenten pro Tag noch einmal 10 Yuan für Strom auf den Preis des Zimmers zusätzlich berechnet wurden (Das bedeutet ca. 16,4 kWh pro Tag, was selbst bei laufender Klimaanlage unmöglich zu verbrauchen ist) und somit ein Einzelzimmer wie oben beschrieben ca. 10 Euro pro Nacht, also 70 Yuan kostete. Trotzdem muss man dazu sagen, dass das bei den Wohnungspreisen in Shanghai, auch angesichts dessen dass die Zimmer sauber und gut eingerichtet waren und wir im Gegensatz zu den chinesischen Studenten, die entweder in 4-Bett oder 6-Bett Zimmern wohnen, mit Einzelzimmern verwöhnt wurden, eine tolle Möglichkeit zu wohnen war.

Wie schon im Vorfeld angekündigt, gab es auf den Zimmern keinen Internetzugang. Allerdings konnten wir in der Lobby unseres Wohnheims und in dem gegenüberliegenden Aufenthaltsraum für internationale Studenten ins Internet gehen. Die Qualität war ausreichend um per Skype kurze Anrufe zu tätigen und auch um Emails zu empfangen und zu senden.

Durch die Unterlagen welche vor Anreise zugeschickt wurden, in denen alle wichtigen Informationen auch in chinesischer Sprache zum Vorzeigen bei z.B. Taxifahrern oder Angestellten des Campus, geschrieben standen, war es einfach vom Flughafen zu seinem Zimmer am Campus zu kommen. Um die im Vergleich zu Restaurants sehr viel billigeren Cafeterien am Campus zu nutzen, musste man noch einen vorübergehenden Studentenausweis besorgen, was leider erst nach ca. 2 Wochen funktioniert hat und somit bedeutete dass wir 2 Wochen lang in Restaurants frühstücken, mittagessen und abendessen mussten. Da vor Ort aber alle sehr hilfreich sind und wir über unsere missliche Lage berichteten, haben die uns betreuenden Ärzte es organisiert bekommen, dass wir nach ca. einer Woche die Krankenhauskantinen nutzen konnten. Diejenigen Studenten die am Zongshan Hospital arbeiteten, haben ihr Essen dort sogar umsonst bekommen. Diejenigen die am

Huashan Hospital arbeiteten, so wie ich, mussten normal zahlen obwohl die Huashan-Hospital Küche für ihr schlechtes Essen bekannt war..

Eine weitere Information, die uns im Vorfeld gegeben wurde entsprach nicht der Wahrheit, wirkte sich aber zu unserem Vorteil aus: Es hieß dass internationale Studenten des Exchangeprogramms die Sportanlagen des Campus nicht nutzen dürfen, dass man momentan aber an einer Lösung arbeite. In Wirklichkeit war es allerdings kein Problem mit unseren Einladungs- und Bestätigungsschreiben den Fußballplatz, die Basketballplätze, die 800m Laufbahn und auch das Fitnessstudio zu nutzen, was nicht nur aus sportlichen Gründen sondern auch aus sozialen Gründen für einen jeden von uns von Vorteil war, da wir hier mit den chinesischen Studenten Kontakte knüpfen konnten.

Am Fudan Campus gibt es 3 Cafeterien: Eine muslimische Küche, wo es auf der einen Seite eine Auswahl von ca. 12 Gerichten gibt zu denen man Reis dazu bekommt, während auf der anderen Seite der Cafeteria die sogenannten chinesischen „Nudelzieher“ ständig frische chinesische Nudeln herstellen und man auf einer Karte wählen kann wie sie zubereitet werden sollen.

In der zweiten Cafeteria auf dem Campus sind die Teller schon fertig angerichtet und man sucht sich einfach das heraus was man möchte, was angesichts der großen Auswahl dem ein oder anderen auch hier schwer fallen mag.

In der dritten Cafeteria ist noch nichts angerichtet, man sieht aber immer das aktuelle Speisenangebot und kann sich je nach dem auf was man Lust hat, aussuchen was man aus über 20 verschiedenen Gerichten und Beilagen auf seinem Teller haben möchte.

Am Schluß zahlte man eigentlich nie mehr als 2 Euro (ca. 14 Yuan) außer man hatte wirklich extrem viel bestellt und noch etwas zu trinken dazu genommen. Die Qualität des Essens war immer spitze und war so vielfältig, dass man auch als Vegetarier immer leckere Sachen essen konnte.

### **Zum TCM-Praktikum am Huashan Hospital**

Meine Kollegin aus Wien, welche sich auch zum Praktikum in der traditionellen chinesischen Medizin beworben hatte, und ich wurden zwei Professoren und ihrem Team zugeteilt. Prof. Jincheng Dong, welcher der Direktor des Departments für integrative Medizin des Huashan Hospitals in Shanghai ist, und Prof. Lei Shao, der Direktor des Departments für Akupunktur, Moxibustion, Tuina Massage und Schröpfen am gleichen Krankenhaus ist. Beide sind von der chinesischen Regierung mehrfach ausgezeichnete Ärzte und konnten uns alle wichtigen Sachverhalte auf Englisch erklären. Prof. Jincheng Dong nahm uns immer zu seinem Ambulanzdienst mit, lud uns auch in seine Privatklinik zu den Liegendpatienten ein und organisierte Übersetzer für uns, damit wir auch wenn er mit seinen Patienten sprach, folgen konnten. Die Übersetzer waren meist PhD Studenten aus seinem über 80köpfigen Team, welches seit Jahren

mit Erfolg daran arbeitet, Erkenntnisse der traditionellen chinesischen Medizin durch Methoden der westlichen Medizin (PCR, Westernblot, Microarray...) wissenschaftlich zu beweisen.

Während unserer Zeit in Shanghai lud er uns viermal zu einem traditionellen chinesischen Essen ein, bei dem wir noch mehr über die chinesische Kultur lernen konnten.

Wenn wir nicht bei Prof. Dong waren, arbeiteten wir im Department für Akupunktur an der Seite von Prof. Shao und seinem Team. Prof. Shao fliegt jedes Jahr über 10mal nach Europa, vor allen Dingen nach München und auch Wien, wo er Vorträge über Akupunkturbehandlungen und andere traditionell chinesischen Heilmethoden auf Englisch gibt. Einige der bekanntesten deutschen und österreichischen Ärzte, welche die Akupunktur nach Deutschland und Österreich brachten und dort auch lehren, zählen zu Prof. Shaos Schülern. Er zeigte uns an jedem Patienten die für die jeweilige Erkrankung wichtigsten Akupunkturpunkte und brachte uns, wie das auch Prof. Dong immer machte, in diesen vier Wochen die Grundsätze der traditionell chinesischen Anamnese, Diagnostik und Therapie näher. Es war für meine Kollegin und mich sehr aufschlussreich und toll solchen erfahrenen Medizinerinnen zugeteilt worden zu sein, welche sich auch noch mit einem großen Engagement um uns kümmerten. Bereits am zweiten Tag hatten sie einen Stundenplan für uns erarbeitet und uns auch während des ganzen Praktikums mit Reviews und Papers aus der aktuellen Forschung im Bereich der evidence based TCM zum Selbststudium versorgt.

Insgesamt hat mich das Praktikum in TCM im Huashan Hospital ziemlich beeindruckt, weil mit Kräutern, Massagen, Wärmebehandlungen, Schröpfen und Akupunkturnadeln fast alle Krankheiten die wir kennen, behandelt werden konnten. Dadurch dass jeder traditionelle Mediziner auch über Kenntnisse in der westlichen Medizin verfügen muss, konnten die Professoren uns auch immer erklären um welche Krankheiten es sich handelt, obwohl es in der TCM gar keine Krankheiten in unserem Sinne gibt, sondern nur Imbalancen und Symptome.

Da ich jetzt nur 5 Wochen in Shanghai war kann ich natürlich nur einen ersten Eindruck schildern und nicht wirklich Stellung beziehen, aber so wie ich das sehe hat die westliche Medizin aufgrund ihrer klaren Strukturen, Mechanismen und logischen Erklärungsmodelle den großen Vorteil der Nachvollziehbarkeit. Das macht es leichter standardisiert vorzugehen, was flächendeckend eine kostengünstigere (weil zeitsparendere) Diagnosestellung und Behandlung und auch Abrechnung erlaubt. Aus rein medizinischer Sicht ist mein erster Eindruck dass die westliche Medizin bei allen Krankheiten wo die Chirurgie zum Einsatz kommt und in der Behandlung von psychiatrischen Erkrankungen die Nase vorn hat, während wir uns viel von den Methoden der TCM abschauen könnten was die Behandlung systemischer und chronischer Erkrankungen angeht.

Im Bereich der Schmerzbehandlung, ob neuropathischer-, neoplastischer- oder auch Schmerz anderer Genese sind die Ergebnisse von Akupunkturbehandlungen, Massagen und Schröpfen (je nach Schweregrad der Schmerzen erfolgt auch zusätzlich die Verschreibung von Kräutern) wirklich

beeindruckend. Aber auch Asthma bronchiale, Hashimoto thyroiditis oder systemischer Lupus wird mit verschiedenen Kräuterzubereitungen mit guten Erfolgen behandelt. Da COPD und interstitielle Fibrose häufige Krankheiten in China sind, habe ich auch hiervon viele Patienten gesehen und alle fühlen sich nach TCM Behandlungen immer deutlich besser. Letztendlich hab' ich das Gefühl dass die traditionelle chinesische Medizin überragend ist was es angeht das Immunsystem und endokrine Systeme zu beeinflussen, und mit Akupunktur usw. auch sehr gut in der Therapie von muskuloskeletalen und neurologischen Beschwerden.

Natürlich hat mich beeindruckt wie viele Krankheiten durch TCM behandelt werden können und mit welchen Erfolgen das geschieht, am tollsten habe ich aber gefunden dass viele dieser Sachen schon auf Papier geschrieben waren als Jesus Christus noch lange nicht geboren war. Ich hätte mir nicht gedacht dass ich einmal Schriftstücke über die Behandlung von Fieber oder über die Behandlung der Niere sehen werde, die vor 2500 Jahren geschrieben worden sind und deren Inhalte noch heute im klinischen Alltag eine Rolle spielen. Zu sehen dass es auf der Welt, angefangen vor 5000 Jahren, schon Menschen gab' die es so toll verstanden haben, nur durch Beobachtung des Patienten, durch Beobachtung seiner Symptome und durch Anamneseerhebung, ein System oder eine Theorie zu entwickeln, dass es möglich machte fast alle Krankheiten (auch wenn es den Begriff „Krankheit“, wie oben schon beschrieben in der chinesischen Medizin nicht gibt) zu erfassen und daraus dann auch noch Behandlungsmethoden zu schaffen die den Menschen wirklich geholfen haben, war für mich eine besondere Erkenntnis. Man muss an dieser Stelle auch dazusagen dass in China bis Mitte des letzten Jahrhunderts, also eigentlich bis zum Beginn der Öffnungspolitik durch Dao Jaoping, das Volk durch nichts anderes behandelt wurde als durch traditionell chinesisch Medizin.

Auch wenn die traditionelle chinesische Medizin auf philosophischen bzw. geisteswissenschaftlichen Theorien beruht und unsere Medizin im Prinzip auf naturwissenschaftlichen und molekularen Erklärungsmodellen aufbaut, gibt es wirklich sehr viele Gemeinsamkeiten im Umgang mit dem Patienten zwischen den beiden Modellen. Mit dem Unterschied dass es bei uns darum geht eine Krankheit, also den Grund für ein Symptom zu erkennen, und diesen dann gezielt zu bekämpfen während die traditionellen chinesischen Mediziner sich nur darum kümmern das Symptom ganz genau einem System des menschlichen Körpers zuzuordnen welches aus dem Gleichgewicht ist und dann versuchen dieses System wieder ins Gleichgewicht zu bringen- egal was der Grund für das Ungleichgewicht ist. Es ist schön zu sehen dass sich einfach beide Disziplinen mit hohem Aufwand dem gleichen Ziel verschrieben haben, nämlich Menschen zu helfen. Letztendlich hat mich dieses Praktikum noch einmal richtig angespornt zu dieser Zunft auch bald dazu zu gehören.